

Diese Bestimmungen lassen kaum einen Zweifel mehr darüber, dass die Kohle von Steinberg eine Steinkohle sei.

Die letzt angegebene Eigenschaft der Steinberger Kohle, dass sie nämlich zur Erzeugung guter Cokes tauglich sei, veranlasst mich hiermit noch einmal auf dieselbe zurückzukommen und die Industriellen darauf aufmerksam zu machen. Seither hatte ich nie wieder Gelegenheit in die Gegend von Gonobitz zu kommen und ist mir das Schicksal des damals eröffneten Schurfschachtes nicht weiter bekannt.

F. Pošepný. Bemerkungen über die durch Herrn Ch. Moore entdeckte Petrefactenführung der Erzgänge NW.-Englands.

Die ersten Petrefacten in Erzgängen entdeckte Ch. Moore schon vor einigen Jahren ¹⁾. Seitdem ist es ihm aber gelungen, die Fundorte derartig auszuheuten, dass er in seiner jüngsten Publication ²⁾ bereits 209, und sammt den in tauben Gängen gefundenen Petrefacten sogar 279 Species anzuführen vermag. Dieses interessante Factum vom stratigraphischen Standpunkte zu beleuchten, überlasse ich Fachmännern und begnüge mich bloss einige Beziehungen dieser Entdeckung zu den metallischen Lagerstätten hervorzuheben.

Die Petrefacten wurden durch das Ausschlämmen einer mergligen, sandigen bis conglomeratischen Substanz erhalten, die man local „dowky“ nennt, und die sich mitten in den im Kohlenkalke aufsetzenden Erzlagerstätten der Nord-Englischen und N.-Waleser Bergreviere findet. Es sind vorwiegend Fragmente von Meeresthieren, obgleich auch Land- und Süßwasser-Thiere vertreten sind. Dieselben sollen theils dem Kohlenkalke selbst, theils dem Lias und der rhätischen Formation angehören.

Aus den in der Literatur verstreuten Notizen und den in Herrn Ch. Moore's Abhandlung enthaltenen indirecten Andeutungen geht hervor, dass diese im Kalkstein aufsetzenden, vorwiegend Bleierze führenden Erzlagerstätten nicht immer wahre Erzgänge d. h. Ausfüllungen von gangförmigen Hohlräumen sind, sondern dass hier die Erze auch in Geoden und Imprägnationen, also mitten im Gesteine vorkommen, welches Vorkommen sodann mit den alpinen im Kalke aufsitzenden Bleilagerstätten analog oder sogar identisch sein dürfte ³⁾. (Ersteren dürften z. B. die „Rake veins“, Letzteren die „Pipeveins“ Cumberland's entsprechen.)

Es ist evident, dass die Schlüsse ganz verschieden werden, je nach dem die „Dowky“ mit ihren Petrefacten dieser oder jener Art von Erzlagerstätten entstammen. In einem Falle bilden sie in die offenen Gangräume eingeschwemmten mechanischen Detritus, im andern Falle sind sie vorwiegend die Residuen des durch combinirte chemische und mechanische Kräfte corrodirtten Nebengesteins. Da Herr Ch. Moore kein Detail über die Art der Erzführung, über das Lagerungs-Verhältniss der

¹⁾ On abnormal conditions of secondary deposits, when connected with the Somersetshire and South Wales coal-basin etc. (Quart. J. G. S. of London 1867.)

²⁾ Report on mineral veins in carboniferous limestone and their organic contents by Charles Moore F. G. S. (Report of the Brit. Ass. for the Advenc. of science. 1869.)

³⁾ Vergl. Sitzungsbl. d. k. Akad. Sitzung am 25. April 1. J.

„Dowky“ und über die gegenseitigen Beziehungen beider veröffentlicht, so ist nicht zu entscheiden, welcher Art von Erzlagerstätte die Petrefacte entnommen sind. Die Dowky dürften ungefähr den Glammen des siebenbürgischen Erzdistriktes entsprechen ¹⁾, welche ebenfalls aus klastischem Materiale bestehen und gangförmig das Grundgestein (meist krystallinische Eruptivgesteine) durchsetzen. Thierische Reste fand ich darin nicht, wohl aber ziemlich häufig Holzfragmente, welche sodann in ähnlichen Beziehungen zu den Erzen standen, wie die fossilen Hölzer der Dowky, die Herr Moore aus den Chartrehouse und Hudgill Burn Gruben-Revieren erwähnt, d. h. theils von Erzen bedeckt, theils mit denselben imprägnirt waren. In Siebenbürgen durchsetzt das Erz den Glamm kluffförmig, imprägnirt seine Masse, oder füllt Geoden in seinen conglomeratischen Partien aus; kurz seine Bildung gegenüber dem Glamme ist stets eine jüngere. Dieses Verhalten schliesst aber nicht die Möglichkeit aus, dass nicht in andern Gegenden der umgekehrte Fall eintreten konnte, und einen solchen Fall dürfte die Andeutung Herrn Ch. Moore's repräsentiren, da er auf einer Stelle eine Dowky erwähnt, die sich in dem centralen Theile der Erzfüllung befunden hat.

Da die Genesis der mechanischen und chemischen Absätze der Erzlagerstätten eine ganz verschiedene ist, wird es nothwendig, bei Besprechung der Genesis der Erzlagerstätten selbst diese beiden Bildungen zu unterscheiden; nachdem nun Herr Ch. Moore dies nicht that, so musste er an seine so interessante und wichtige Entdeckung unrichtige Schlüsse anknüpfen. Die Petrefacten der Erzlagerstätten haben zwar für Altersbestimmung nicht den Werth jener der Schichtgesteine, aber das Erscheinen derselben bildet jedenfalls einen wichtigen bisher noch unverwendeten Factor des Erzlagerstätten-Studiums.

Bei der erst erwähnten Art der Erzlagerstätten, die eine Füllung offener mit der Oberfläche in Communication stehender Hohlräume sind, können sich in denselben Petrefacte finden, welche je nach der Zeit, innerhalb welcher diese Communication stattfand, und je nach dem Orte, dem sie entnommen wurden, sowohl dem Nebengesteine selbst, als auch allen jüngeren und älteren Formationen der Gegend angehören können.

Bei der zweit erwähnten Art der Erzlagerstätten, bei denen die Erze innerhalb des Gesteines selbst liegen, können natürlich die sich vorfindenden Petrefacten nur dem Nebengesteine entstammen. Das ist der Fall sowohl bei den sogenannten Erzlagen, die man vielfach für gleichzeitig mit dem Gesteine für „Bodensalz-Bildungen“ hielt, als auch bei jenen Erzlagerstätten, deren Erze mehr oder weniger ausgezeichnet schalig die Geoden des Gesteins füllen, die man wieder vielfach für wahre Gänge hielt.

Unter Letzteren verdient besonders Bleiberg in Kärnthen wegen der zahlreichen Petrefacte seiner Erzlagerstätten, die sämmtlich dem Nebengesteine angehören, hervorgehoben zu werden ²⁾.

¹⁾ Vergl. Sitz. d. k. Akad. d. Wissensch. vom 19. März 1867 und 5. April l. J.

²⁾ Einzelne Petrefacte dieser Localität sind schon häufig angeführt worden, z. B. Zepharovich Minerallexikon, p. 475. Ich sah deren bei dem Director der Bleiberger Union Herrn F. Kohoutek eine ganze Suite.